

(Stadttheater.) Zum ersten Male: „Die Tänzerin“, Komödie in 3 Akten von Melchior Lenghel. Das ist nun das zweitemal, daß dieser ungarischer Schriftsteller eine weibliche Starrolle geschrieben hat. Zuerst „Die Zarin“ und nun „Die Tänzerin“; beidemale ist es ihm weniger um das Stück, als um den Charakter der Hauptfigur zu tun gewesen, der allerdings in jenem schärfer herausgearbeitet war, als in diesem, in dem eben nur diese dankbare, ergiebige Rolle dominiert. Einmal war es das kleine Abenteuer einer großen Frau, das zu schildern er unternommen hat, heute ist es das große Abenteuer einer kleinen Frau, oder wenigstens das, was sie dafür hält, der verwöhnte Liebling des Publikums, der endlich die große Liebe gefunden zu haben glaubt. Es ist die alte Geschichte von der Sommerliebe, in die eine Frau sich verirrt, um rechtzeitig noch zurückzukehren; das bekannte Lied, in dem vom Hinopfern von Glanz und Karriere die Rede ist und vom hübschen Glück, das das Leben überhaupt lebenswert macht. Man denkt ein wenig an „Aubrienne Lecouvreur“ und „Die Kameliendame“ und ist überzeugt, daß Herr Lenghel sein Gedächtnis ebenso weit bemüht hat. Doch wie das Stück nur der Vorwand für eine Rolle, so ist sein bester Vorzug, daß diese Rolle im Besitz von Frau Leopoldine Konstantin sich befindet, die uns Gelegenheit gibt, sie in einer ganz großen schauspielerischen Leistung zu bewundern. Sie ist im Vorjahre um die gleiche Zeit im Stadttheater gewesen, hat auch in einem ungarischen Stück gespielt und ist mit Beifall überschüttet worden; aber wie ist sie seit damals gewachsen. Man staunt über die Fülle ihrer Mittel und noch mehr über die selbstverständliche Sicherheit, mit der sie sich ihrer, ohne jemals den Anschein der Routine zu erwecken, bedient. Frau Konstantin kommt aus Berlin, von Reinhardt, man merkt ihr diese Schule auch an und trotzdem unterscheidet sie sich so gründlich von der sattfam bekannten, spröde-intellektuellen Art, die von dort her zu kommen pflegt. Sie ist eine graziose, pikante, ungemein frauliche Schauspielerin, die dämonisch und lächelhaft ist zugleich, die es wundervoll versteht, Konversation zu machen und die, wenn es die Situation verlangt, über Kraft und Wildheit des Ausdrucks verfügt. Was sie besitzt, ist ein Ensemble der schönsten Künste, die eine Frau aufzubieten vermag, damit

ihr ein Mann rettungslos erliegt . . . Ihre Partner hielten sich würdig neben dem Gast; Herr Neß gab dem Bojdan wirksame Konturen und Herr Roden war von temperamentvoller Jugendlichkeit. Frau Schleich diskret komisch. Das Publikum bereitete Frau Konstantin einen überaus herzlichen Empfang und feierte sie, so oft es den Abend über Anlaß gab. Sie selbst wurde mit dem Autor und den übrigen Mitspielenden viele Male gerufen.